

**Anzeigerpreise:** Ein Zählmeter Höhe der 22 Zählmeter dessen Spitze im Anzeigenteil Grands-  
preis 7 Rp., der 85 Zählmeter breiten Spitze im Zertteil 60 Rp., sonst laut Preisliste Nr. 9.  
Nachschlüssel R. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen  
mit keine Gewähr übernehmen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 3½ Uhr vormittags.  
Welche Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

85. Jahrgang.

Inzwischen war von der Straße Unter den Linden her die Spitze des Marschzuges der Leibstandarte herangekommen. Der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, erstattete dem Führer Meldung. Dann marschierten die Männer der Leibstandarte, mit schwarzem Stahlhelm und weißem Lederzeug, in Jungföhren an dem Führer vorbei. Die Bevölkerung grüßte noch Ehrfurcht das Feldzeichen, das als einziges die Aufschrift „Adolf Hitler“ trägt. Immer wieder jubelten die Tausende den Männern vom schwarzen Korps zu, die trotz der schneidenden Kälte in prachtvoller Haltung an dem Führer vorbeimarschierten. Auch noch dem Vorbeimarsch nahmen die Helfträger die Kassen für den Führer mit. Ende.

# Dr. Goebbels spricht zur deutschen Jugend.

„Deutsch sein ist eine große Ehre und eine harte Pflicht.“

## Treugelübnis zum Führer.

Berlin, 30. Jan. (Zuntmeldung.) Wieder bildete eine Feiertunde in den Schulen den Auftakt des deutschwärtigen Tages. Es war die Feiertunde in der 1. und 2. Volksschule in der Boddenstraße in Neufeld, die durch die Teilnahme des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels in den Mittelpunkt aller dieser Feiertunden gerückt wurde. Dr. Goebbels sprach wieder einmal im verteilten Neufeld, das sich für diesen feierlichen Tag besonders schön geschmückt hatte. Als Dr. Goebbels den Vortag, folgte es Mühe, die vor Begleitung gerade aus dem Bauschen gerateten Kinder zurückzuhalten. Der gleiche Jubel empfing Dr. Goebbels auf dem Schulhof.

Die kleine Turnhalle, in der die Feiertunde stattfand, hat eine schlichte Ausgestaltung erhalten. Den Hintergrund des von H. J. Fahnen konfektierten Rednerpultes deckt eine riesige, von Tannengrün umflossene Fahne. Unter Führung der Lehrerschaft sind hier 350 Schulkinder versammelt. Unter unermüdlichen, jugendlichen Beifallrufen der Kinder durchschritt Reichsminister Dr. Goebbels, in dessen Begleitung sich Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Göttinger und Obergruppenführer Mann befinde, die Halle, nachdem ihm der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Rippert und der Rektor der Schule den Willkommensgruß entboten hatten.

Ein Junge und ein kleines Mädchen überreichten Dr. Goebbels prächtige Blumen. „Wir alle in der Schule hier, wir danken recht von Herzen dir“, so hieß es in ihrem Gedächtnis.

Dann nimmt

## Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er führte u. a. aus:

Deutsche Jungen und deutsche Mädchen!

In einem historischen Tag ist heute die deutsche Jugend, durch die Altersklassen verbunden, im ganzen Reich versammelt. Das Land hat sich in ein festliches Festkleid gehüllt; die Millionen Menschen zeigen frohe und beglückte Gesichter, Freude strahlt aus allen Augen. Es sind nun vier Jahre vergangen, daß der Führer die Macht übernahm. Am heutigen Mittag wird er im Reichstag vor dem Volk und vor der Welt Rechenschaft über sein Aufbauprogramm ablegen.

Das deutsche Volk selbst war von einem lächelnden Optimismus befallen. Das Land hatte in dumpfer Erwartung und fast, wie es schien, ergeben in sein Schicksal der furchtbaren Katastrophe, die nun kommen mußte. Vor vier Jahren hatten viele gute Patrioten schon die Hoffnung auf eine bessere Zukunft Deutschlands verloren. Es hatte den Anschein, als wenn nun alles verloren sei.

Da durchgeleitet um die Mittagsstunde des 30. Januar der Ruf des Land: Hitler ist Reichsführer! Ein Ruf, von dem einen Millionenstunde des Volkes mit stürmischem Jubel, von dem anderen mit Haß, Mißgunst, Empörung und beider Angst aufgenommen. Es war nun allen sichtbar geworden, daß die große Wende eintreten mußte, daß es kein Zurück mehr gab, daß Deutschlands Würfel gefallen waren. Und kaum ein paar Stunden vergingen, da sahen, beginnend um den frühen Abend bis in die tiefste Nacht hinein, Hunderttausende von Menschen durch die Wilhelmstraße am Reichspräsidenten v. Hindenburg, dem greisen Beschützer des neuen Reiches, und am Reichsführer Hitler, dem jungen Träger der neuen Staatsidee, vorbei. Sie hatten wohl ein dumpfes Gefühl dafür, daß sie eine geschichtliche Stunde durchlebten und in späteren Jahren und Jahrzehnten noch ihren Kindern und Kindeskindern davon erzählen würden, daß sie damals auch dabei gewesen waren.

Der deutsche Rundfunk, um diese Witternacht zum erstenmal in den wahren Dienst des Volkes gestellt, übertrug auf den Wellen des Äthers die Freude der Reichshauptstadt durch das ganze Reich bis ins letzte Dorf. Deutschland atmete auf. Die Nation erwachte aus dem tiefsten Schlaf ihrer Verzweiflung. Neue Hoffnung erfüllte die Herzen aller Männer und Frauen. Das Signal zum Aufbruch der Nation war gegeben, die Fanfaren des Dritten Reiches erklangen.

Was war geschehen? War nur eine neue Regierung eingeleitet worden, hatte sich das alte Regiment, in der demokratischen Republik so oft vor sich zu gehen pflegte, doch ein Kabinett das andere ablöste? Nein, nichts von alledem. Einer hatte das Steuer des Reiches in seine Hand, niemals zitternde Hand genommen. Er brachte neue Männer und neue Ideen mit, an seinen Namen befestigten sich die Hoffnungen von Millionen, mit ihm verknüpfte sich der revolutionäre Wandel aller Dinge, er war Programm, war Wille, war Entschlossenheit und Tatkraft. Als er bald darauf zum erstenmal im Rundfunk vor die Nation trat, da hörte das Volk eine Sprache, die ihm bis dahin fremd war. Sein Programm enthielt nichts von all den faden, unerfüllten Versprechungen, mit denen seine Vorgänger die Nation für kurze Zeit zu beruhigen pflegten. In vierjährigem Ringen wollte er mit Gottes und des Volkes Hilfe dem drohenden Gespenst der Arbeitslosigkeit zu Leibe rücken und mit ihrer Beseitigung die fortwährende Gefahr der Anarchie aus Deutschland bannen.

Diese vier Jahre sind nun vorbei. Der Führer hat sein Versprechen wahr gemacht. Die Arbeitslosigkeit ist, so weit das im Augenblick überhaupt volkswirtschaftlich möglich erscheint, beseitigt. Der erste Vierjahresplan kann als erledigt gelten. Eure Väter und Brüder, deutsche Kinder, die vor vier Jahren zum großen Teil noch mitleideten in dem 7-Millionenheer der Arbeitslosigkeit, sind wieder zum Leben, an die Maschinen und auf die Kontorflächen zurückgeführt. Das Land, das damals in Verzweiflung zu versinken drohte, ist wieder von Hoffnung und Freude erfüllt. Die Nation dient wieder der Arbeit, und die Werke und Erfolge ihrer Arbeit sind die Grundlagen unserer nationalen Ehre und unserer deutschen Freiheit.

Darum feiern wir heute den 30. Januar in besonderer Weise. Und darum folgen wir bei diesen Feiern gerade mit der Jugend an. Die vergangenen vier Jahre haben von uns alle große Opfer gefordert. Keiner ist unter uns, der sie nicht gern gebracht hätte; denn jeder wußte, wenn sie uns nicht zugute kommen, dann sind sie für unsere Kinder gebracht. Wir haben mit diesen Opfern die Grundlagen eines neuen Reiches gelegt. Sie sind fest und unerschütterlich, und jedem, wenn es dazu kommt, jedem, jedem und jedem Verhängnis stand. Es ist ein Reich der Kraft und des Charakters, und in ihm soll die deutsche Knaben und Mädchen, später einmal alle deutsche Männer und Frauen leben, in ihm sollen dann aufsteigen deutsche Kinder aufwachen, sich der Ehre der Nation erfreuen und später wieder als Männer und Frauen in Frieden ihrer

Arbeit nachgehen. Der Segen der Gemeinschaft soll dann allen teilhaftig werden, die Kinder unserer großen Völker sind.

Es mag sein, daß wir Deutschen in der Welt uns nicht immer allzuhoher Beliebtheit erfreuen. Das kommt daher, weil wir so feige, so mutig, so genau, so pflichtgetreu und so gründlich sind. Das sind aber auch die Tugenden, die uns als Volk und Nation groß gemacht haben. Deshalb wollen wir nicht von ihnen lassen, sondern unsere Kinder wieder in ihnen erziehen. Es sind die Tugenden, die zu unserem nationalen Charakter gehören und der nationalen Charakter muß rein und unverfälscht erhalten bleiben, wenn ein Volk leben und gedeihen will.

Viele von euch, ihr Jungen und Mädchen, die ihr heute in so überwältigender Millionenzahl meine Zuhörer seid, waren vor vier Jahren noch kleine Kinder; die Größe des Ereignisses vom 30. Januar 1933 ist ihnen damals vielleicht nur in dunklen Umrissen aufgegangen. Viele waren auch schon erwachsener, gehörten damals vielleicht den bürgerlichen, konfessionellen oder gar marxistischen Jugendverbänden an. Diese sind in den vergangenen vier Jahren längst in Vergessenheit geraten. Heute seid ihr alle in einer großen deutschen Jugend vereint, heute seid ihr nicht mehr aufgeteilt nach Konfessionen und Parteiaufstellungen, ihr alle schließt auf einen Mann und auf eine Idee. In eurer einheitlichen Jugendbewegung geht ihr dem ganzen Volk ein leuchtendes Vorbild der Gemeinschaft. Das ist gut so; denn wenn ihr einmal groß seid, dann seid ihr ja das Volk, und dieses Volk muß einig sein, wenn es sich in einer Welt der Gegensätze behaupten und seinen Platz in der Welt des Völkern behaupten will. Wer wollte sich nicht glücklich fühlen, wenn dieses Volk einig ist? Wer könnte den Wunsch haben, einem anderen Volke anzugehören, das vielleicht reicher und unabhängiger, feiner, falls aber glücklicher und zukunftsgewisser ist als das unsere. Deutscher sein ist wieder eine hohe Ehre, aber auch eine harte Pflicht; für Ehre und Pflicht dieses Deutschlands aber haben wir heute auch wieder ein großes, alle verbindendes Vorbild: den Führer. Er ist nun vier Jahre lang unermüdlich am Werk in der Sicherung unseres nationalen Lebens, in der Behauptung unserer Arbeitsfreiheit und in der Verteidigung unserer Ehre. Das ganze Volk liebt ihn. Aber besonders das Herz der Jugend schlägt ihm warm und voll Dankbarkeit entgegen. Heute an seinem großen Ehrentag entlockt sie ihm den ersten Gruß. Sie fühlt sich ihm besonders verbunden und verpflichtet.

So bekennen wir uns denn in dieser feierlichen Stunde zu den Tugenden des Reiches, die zu seinem Ruhme flattern. Eine große Zeit liegt hinter uns, eine größere, so hoffen und wissen wir, vor uns. Die deutsche Jugend ist bereit und entschlossen, sich dieser Zeit würdig zu erweisen. Mit diesem Gelübnis grüßt sie Führer, Volk und Reich.

Die Jugend der Nation ist auch unsere Zukunft, ist die Trägerin des Vermächtnisses, das wir einmal weitergeben und übertragen müssen. In den fliegenden Ruf unseres Jugendliedes stimmt nun ein, ihr Millionen Kinderknechte: „Vorwärts, vorwärts, schreitet ihr, hellen Fanfaren!“ Seiner Parole getreu wollen wir marschieren und niemals stehen bleiben. Der Weg führt dem neuen großen Reich entgegen.

So lebe der Führer, sein Volk und seine deutsche Nation! Anschließend bringt Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Rippert nach Dankworten für die herrlichen Worte des Eingangs auf Volk, Vaterland und Führer aus. Der Gesang der Nationalhymnen beendet die Feiertunde.

## Berlin im Festschmuck.

### Das Interesse des Auslandes für die Führer-Rede.

as. Berlin, 30. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Mit größter Spannung erwartet das gesamte Ausland die heutige Rede des Führers. Die französische Presse hat gestern allgemein die Bedeutung dieser Erklärungen nochmals unterstrichen, jedoch zweifellos nicht eben wenige Franzosen heute ihre Rundfunkempfängergeräte auf die deutschen Sender einstellen werden, um so die Rede des Führers mitanzuhören. In England ist die Spannung nicht weniger groß. Schatzkanzler Chamberlain hat gestern in einer Versammlung in seiner Heimatstadt Birmingham auf die Tragweite der Führer-Rede hingewiesen. Außenminister Eden wird sogar auf das gezielte Wochenende verzichten und den ganzen Tag im Amt bleiben. In Dänemark gibt der Rundfunk allen Hörern heute die Gelegenheit, die Reichstagsrede des Führers mitzuerleben und er gibt außerdem nach der Übertragung noch einen Überblick in deutscher Sprache über die Rede des Führers.

Diese Vorbereitungen in der Reichshauptstadt wurden gestern abgeschlossen. Noch bis in die späten Abendstunden wurde in der Kroll-Oper, der Stätte großer geschichtlicher Stunden, gearbeitet. Sie hat eine besonders wirksame, künstlerische Ausgestaltung erhalten. An der Vorderfront ziehen sich jetzt große Laternenreihen herab. Der Unterbau ist mit frischem Tannengrün bekleidet. Die Türnischen sind mit rotem Tuch ausgekleidet. Am Dachansatz strahlt ein riesiger, goldener Reichsadler. Das Innere der Kroll-Oper ist ebenfalls dem großen Tage angepaßt. Die Rückwand des Präsidiums ist mit rotem Tuch bepannt, das in feinsten Falten gelegt ist. Sie wird von einem riesigen, goldenen Hohlkreis umgeben, bei dem die Hüllspanne des Adlers neun Meter beträgt; eingenommen

Heute vormittag ist ganz Berlin ein riesiges Flagenmeer. An den Gaststätten und Lichtspielhäusern weisen Plakate darauf hin, daß dort die Führer-Rede mitgehört werden kann. Im Regierungsviertel und in den Feststraßen fanden sich schon sehr früh begeisterte Berliner ein, um die Aus schmückung der Straßen und Plätze zu sehen, die nach einem einheitlichen künstlerischen Plan durchgeführt



Das Reichspropagandaministerium im Festschmuck. (Schells Bilderdienst, M.)

## Beförderungen in SA und NSKK.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zum SA-Obergruppenführer ernannt.

Berlin, 30. Jan. (Zuntmeldung.) In der NSKK heißt es: Mit der Ernennung des Reichsorganisationsleiters und Führers der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenossen Dr. Robert Ley, zum SA-Obergruppenführer und seines Stellvertreters, des Reichsinspektors, Parteigenossen Rudolf Schmeier, zum SA-Gruppenführer ist eine weitere nach außen hin sichtbare Erscheinung der Festigung der Kampfgemeinschaft zwischen SA und der Deutschen Arbeitsfront geschaffen, nachdem bereits im Sommer vorigen Jahres das Abkommen zwischen SA und NSKK abgeschlossen worden war.

Ferner wurden im Stab der Obersten SA-Führung unter anderem folgende SA-Führer beordert:

Zum Gruppenführer: der Reichstagsopferführer, Brigadeführer Hans Berlinbober; zum Brigadeführer: Oberführer E. Soetel und der Reichskulturwart, Oberführer Franz Moraller; zu Oberführern wurden beordert: die Standartenführer Julius Götlich und Werner Kolb.

Im NSKK wurden u. a. beordert: zum Gruppenführer: der Führer der Motorgruppe Hessen, Brigadeführer Richard Brinz von Hesse; zum Brigadeführer: Oberführer v. Bülow-Schwante; Generalmajor und Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt.

wurden. Alles prunkt im Festschmuck. Von den Dächern des Propagandaministeriums, des Kaiserhofes, des Finanzministeriums, der neuen Reichstags- und der anderen um den Wilhelmplatz liegenden Gebäude hängen mächtige Laternenreihen und goldene Bänder. Das gleiche Bild bietet sich in der Wilhelmstraße. Dort sind alle 40 Meter an den Laternenpfählen große Lautsprecher angebracht, aus denen heute mittag die Worte des Führers erklingen werden. Auf der Straße unter den Linden sind hohe, rotumrandete Masten errichtet, von denen gleichfalls die Banner des Reiches wehen. Auch das Brandenburger Tor leuchtet im Farben schmuck. So zieht sich die Festtruppe bis zum Königsplatz hin. Die anhaltende Kälte — das Thermometer zeigt am Morgen bei verhangenem Himmel 8 Grad unter Null — tut der Begeisterung und dem Jubel der Berliner keinen Abbruch, zumal, wie bereits angekündigt wurde, Koffseen an der Festtruppe aufgestellt wurden. Je näher die Stunde heranrückt, in der der Führer die Fahrt zur Kroll-Oper antritt, umso stärker wird der Jubel zur Festtruppe. Alles will den Führer sehen, ihm jubeln und ihm auf diese Weise am Jahrestag der Errichtung des Dritten Reiches Dank abkühlen und erneut die Treue bekunden. So begeht die Reichshauptstadt den Geburtstag des neuen Reiches in flammender Begeisterung.

Auf ungezählten Plätzen der Reichshauptstadt erlang heute früh die Weite des alten, aber ewig jungen Volkstheaters „Freud und Lebens“. Die Musik- und Spielmannszüge der SA, SS, des NSKK und der HJ und mit ihnen die Kapellen des Ehrenbundes der deutschen Jugend, des Arbeitsdienstes, leiteten mit diesem großen allgemeinen Weiden die Festlichkeit ein. Markschweigen erfuhr die Volksgenossen, die zu ihren Arbeitsstätte gehen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zum SA-Obergruppenführer ernannt. (Schells Bilderdienst, M.)

# Ins V. Jahr.

Im Rückblick des nationalsozialistischen Jahres spielt der 30. Januar eine ganz besondere Rolle. Er ist ein Tag des Rückblicks und des Ausblicks. Er ist es umso mehr in diesem Jahre, da er den Zeitraum abschließt, den der Führer sich für die Lösung der ersten großen Aufgaben stellte, „Zwischen 4 Jahren“, so hieß es in dem Auftraj der Reichsregierung vom 1. Februar 1933, „nach der deutschen Bauer der Veredelung einwillig eintriften sein. Binnen 4 Jahren muß die Arbeitslosigkeit beseitigt werden.“ Als diese Forderungen erhoben wurden, schienen sie, so verweist man damals die Lage Deutschlands, unerfüllbar. Wäre deutsche Volksgenossen hätten diese Worte für ein Programm, das auf dem Papier stehen blieben würde. Sie hätten die Willenskraft des Führers und die Einigkeit der Bevölkerung des Nationalsozialismus schlicht. Heute wissen wir, heute weiß die Welt, daß der erste Vierjahresplan in vollem Umfang erfüllt wurde. Alle missglückten Kritiker des Auslands können nicht in Abrede stellen, daß die Arbeitslosigkeit praktisch vollständig beseitigt ist. Sie können nicht leugnen, daß sich vielerorts bereits ein harter Facharbeitermangel bemerkbar macht. Niemand auch kann in Zweifel ziehen, daß die Rettung des Bauernstandes in vollem Umfang geglückt ist. Auch hier mag eine Zahl genannt werden: die Summe der landwirtschaftlichen Kaufkraft lag 1935/36 mit 8,9 Milliarden RM. um 2,4 Milliarden, das ist um 37,5 %, über 1932/33.

Es ist nicht schwer für den Wirtschaftsauffassung, der sich in diesen vier Jahren vollzog, Zahlenangaben aufzuführen zu lassen. Man mühte dabei auch von dem Bau der Autobahnen, von der Motorisierung und von vielen anderen Dingen sprechen. Begnügen wir uns stattdessen mit einer knappen Angabe über das deutsche Volkseinkommen. Von seinem Kräftestand im Jahre 1932 ist das Volkseinkommen von rund 45 Milliarden RM. auf rund 61,5 Milliarden RM. im Jahre 1936, d. h. um rund 40 %, gestiegen. Dieser Zuwachs, so fast hierzu der Jahresbericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft, ist um so bedeutungsvoller, als er sich im Rahmen eines Mengenpreisanstieges, der sich im Laufe der letzten vier Jahre im Preisniveau vollzog, er kennzeichnet also in eindrucksvoller Weise die erzielte Entlastung aller Wirtschaftskräfte in den Güterkreislauf. Auch darin kennzeichnet sich der Aufschwung, den die Wirtschaft in den letzten vier Jahren dank der nationalsozialistischen Führung nahm.

Und doch wäre es falsch, wollte man diese vier Jahre nur unter dem Gesichtswinkel der Wirtschaft und des wirtschaftlichen Aufschwunges, so ungemein wichtig dieser auch ist, sehen. Ausländische Beobachter haben immer wieder in ihren Berichten hervorgehoben, daß der deutsche Mensch in diesen vier Jahren ein ganz anderer geworden ist. Mit Befriedigung haben sie festgestellt, daß dort, wo Niedrigpreisigkeiten und Trägheit herrschten, heute wieder das bestreben nach Leistung, der Eifer, der Ehrgeiz, das Streben nach der Ertragssteigerung wieder aufsteht und Ordnung herrscht, daß der Gummistempel der Polizei verschwand, es geht vielmehr darum, daß auch diesen für einst beklagenden und beschuldenden Gruppen und Klassen eine große Volksgemeinschaft wurde, eine Gemeinschaft, in der ein jeder für den anderen einsteht. Die Leistungen des Winterhilfswerkes charakterisieren diese große Volksgemeinschaft ebenso wie die Aufmarsche des 1. Mai, Kritiker mögen einwenden, daß der Lohn des einzelnen heute im allgemeinen nicht wesentlich höher ist als vor der Machtergreifung. Das ist richtig und der Führer selbst hat in Nürnberg darauf hingewiesen, aus welchen Gründen eine allgemeine Lohnsteigerung nicht möglich ist. Aber dieser deutsche Arbeiter, das überleben diese Kritiker immer wieder, ist heute nicht mehr der von allen Kulturkritikern ausgeschlossene Prolet. Er ist deutscher Volksgenosse und alle Güter der Kultur, alles Hehre und Schöne steht ihm genau so zur Verfügung wie jedem anderen Deutschen. Ist es nötig, in diesem Zusammenhang auf die die Meere beherrschenden Schiffe der Reichs-Flotte zu verweisen oder auf das im Entschluß begriffene große „Reichs-Seeboot auf Rügen“? Es ist ganz unnötig, im Rahmen eines kurzen Zeitungsartikels alles das anzuführen, was der Nationalsozialismus in diesen vier Jahren an Aufbauarbeit leistete. Man müßte auf alles eingehen, was zur Erhaltung ergebenden Blutes geschah, man könnte nicht vorbeigehen an der Säuberung des deutschen Kulturlebens von arztrenden jüdischen Einflüssen. Es wäre nötig, zu schildern, wie in diesen vier Jahren für den Neubau des Reiches mehr geschah, als früher in vier Jahrzehnten. Man müßte aufzählen, was für die Jugend geschah, man müßte vom Arbeitsdienst und vielen, vielen anderen Dingen sprechen.

Wenn es des weiteren vor vier Jahren hieß, daß die höchste Mission zu erfüllen ein werde „in der Wahrung der Lebensrechte und damit der Weiterentwicklung der Freiheit unseres Volkes“, so wissen wir heute, daß auch hier Ziele verwirklicht worden sind, die uns vor vier Jahren unerreichbar

erschieden. Das nationalsozialistische Deutschland ist nicht mehr ein Land, über das man zur Tagesordnung übergehen kann. Deutschland ist nicht mehr „etwas“ und „wahrlos“, Adolf Hitler hat uns wehrhaft und angesehen gemacht. Der 16. März 1935, der Tag, an dem der Führer dem deutschen Volk die Wehrfreiheit wiedergab, hat das Gesicht Europas umgekehrt. Kaum ein Jahr später, am 7. März 1936, wurden die Bestimmungen des Versailler Vertrags außer Kraft gesetzt, die aus dem Rheinland ein deutsches Land mündigen Reiches machten. Unter dem ungeheuren Jubel der Bevölkerung marschierten deutsche Truppen in die „entmilitarisierte Zone“ ein. Die Verlängerung der Dienstzeit auf zwei Jahre (24. August 1936) zeigte der Welt, daß Deutschland vor den Drohungen des Bolschewismus nicht kapituliert. Immer wieder aber hat der Führer in seinen Reden und durch seine Taten bewiesen, daß die deutsche Wehrmacht geschaffen wurde, um den Frieden zu sichern. Das deutsch-polnische Abkommen, dessen Unterzeichnung sich vor wenigen Tagen zum dritten Male jährte, ist ein Beweis für den Friedenswillen des nationalsozialistischen Deutschlands, genau wie das deutsch-englische Flottenabkommen und wie das Abkommen mit Österreich, um nur einige der Großtaten des Führers zu nennen, wobei wir aber auch nicht der engen Zusammenarbeit mit Italien vergessen wollen.

## „Die großartigen Erfolge der nationalsozialistischen Regierung.“

Eine englische Würdigung.

London, 29. Jan. Der vierte Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung gibt R. S. Bruce Lockhart, „Evening Standard“, eine Würdigung der politischen Arbeit des Führers während dieser Zeit zu geben. Während die englische Presse im ganzen gesehen, sich möglichst bemüht, Abstriche über den Nationalsozialismus zu veröffentlichen, kommt Lockhart bei einer Würdigung der vier Jahre nationalsozialistischer Regierung nicht darum herum, festzustellen, welche ungeheuren Erfolge erzielt worden sind.

Lockhart schreibt in seinem Artikel, der neben der Anerkennung mancher Tatsachen eine ungeschöntes Lob enthält, u. a.: Deutschland ist aus dem Zustand der Schwäche, den es seine „Macht“ zu nennen pflegt. Heute ist es sich seiner Stärke bewußt und ist dem Mann dankbar, der es fast gemacht hat. An anderer Stelle sagt der Verfasser dann, daß Hitler sich vorgenommen habe, die Fesseln des Versailler Vertrages abzuknüpfen. Heute habe er diese Aufgabe fast erfüllt. Sein größter diplomatischer Erfolg sei die Befreiung des Rheinlandes gewesen.

Wir bezeichnen unsere Zeit gern als „schnelllebend“. In der Tat vollzieht sich der Aufbau des nationalsozialistischen Deutschlands in einem früher unvorstellbaren Tempo. Es ist uns dadurch heute manchmal etwas schwer, uns in die Zeit und in die Zustände vor dem 30. Januar 1933 zurückzuversetzen. Wir nehmen heute Dinge als selbstverständlich hin, die uns noch vor vier Jahren als unvorstellbar erschienen. Aus diesem Grunde ist es gut, einmal den Blick rückwärts zu lenken und sich einmal vor Augen zu führen, welche ungeheuren Aufgaben in diesen vier Jahren bewältigt wurden. Ein solcher Rückblick, eine solche Freude am Erreichten, hält uns für die Aufgaben, die vor uns liegen. Wenn der Führer in seinem zweiten Vierjahresplan neue Ziele stellte, wenn es jetzt gilt, die Volkseinkommen für Deutschland zu erheben, so wissen wir, daß auch dieser zweite Vierjahresplan erfüllt werden wird. So verbindet sich dieser zweite Vierjahresplan mit dem ersten, der die deutsche Volkseinkommen auf diesem Wege der Rückschau, an dem die gesamte Volkseinkommen über ganz Deutschland fließt, das Gesicht der tiefsten Dankbarkeit für den Führer mit dem tiefsten Vertrauen und der durch nichts zu erschütternden Zuversicht, daß auch der zweite Vierjahresplan erfüllt werden wird. Nach den Stunden der Erinnerung und des Besinnens geht das deutsche Volk wieder an die Arbeit mit der Parole: für Adolf Hitler, für Deutschland.

## Vier Jahre nationalsozialistische Friedenspolitik

Zeugnisse ausländischer Staatsmänner.

Berlin, 30. Jan. Der großen Erinnerungsausgabe des nationalsozialistischen Beobachters haben auch führende Staatsmänner des Auslandes Beiträge geliefert, die eine Würdigung der großen Erfolge der seit 1933 geführten deutschen Außenpolitik darstellen. So äußern sich u. a.

### Italiens Außenminister Graf Ciano:

Die politische Zusammenarbeit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien ist heute einer der Eckpfeiler des Friedens, der Stabilität und der sozialen Ordnung Europas. Unsere Solidarität erwuchs aus dem gemeinsamen Kampf, den das deutsche und das italienische Volk durchgefochten haben und noch durchfochten zur Verteidigung der Grundlagen der europäischen Kultur.

In den letzten 20 Jahren ist das Leben Europas vergiftet und der Frieden Europas bedroht worden durch wiederholte Versuche, Rechtsunterschiede zu schaffen zwischen den Nationen zu dem Zweck, die freie Entwicklung und normale Entfaltung der Kräfte einiger Nationen zu unterdrücken. Diese Versuche drohten, und sie drohen noch heute, Europa in zwei Lager zu teilen und die notwendige Solidarität zwischen den Kulturstaaten unüberwindlich zu zerstören, indem sie dem Bolschewismus Einlaß gewähren.

Italien hat sich als erste europäische Nation mit allen angekommenen Kräften dieser zerstörenden Tendenz widersetzt. Es hat als erste Nation eine Politik des

Verständnisses für die Bedürfnisse des deutschen Volkes erkannt und versucht, als erste Deutschland die Hand gereicht, als erste die Notwendigkeit betont, zu einer aufrichtigen und gründlichen Aussöhnung zwischen den durch den Weltkrieg auseinandergerissenen Nationen zu gelangen.

Schließlich haben zwei Ereignisse die fortgesetzte Annäherung unserer beiden Völker bis zur Errichtung der Achse Rom-Berlin gefördert, die als politische Faktor des friedlichen Wiederaufbaues in Europa zu werden ist, ferner das Abkommen vom 11. Juli 1936 zwischen dem Reich und Österreich, das ein Element des friedlichen Wiederaufbaues im Donauraum bildet. So war die Lage, als ich nach Berlin kam und mich mit dem Führer in Berlin besprach und mich im Sinne Mussolinis die Achse Rom-Berlin geschildert wurde.

### Österreichs Staatssekretär für Äußeres, Dr. Schmidt:

Das war wohl die glücklichste Stunde, die das deutsche Volk dieses und jenseits der Grenze, das deutsche Volk in der ganzen Welt, im Jahre 1936 erlebt hat, jene Stunde, des 11. Juli, als gleichzeitig durch den deutschen und österreichischen Rundfunk die schicksalvollen Worte gesprochen wurden: „In der Überzeugung, der europäischen Gesamtentwicklung zur Aufrechterhaltung des Friedens eine wertvolle Förderung zuteil werden zu lassen, wie in dem Glauben, damit am besten den vielseitigen wechselseitigen Interessen der beiden deutschen Staaten zu dienen, haben die Regierungen des Bundesstaates Österreich und des Deutschen Reiches beschlossen, ihre Beziehungen wieder normal und freundschaftlich zu gestalten.“

Über die Brücke des 11. Juli hinweg hatte ich die Freude, namens des Chefs meiner Regierung, des Bundeskanzlers Dr. Kurt von Schuschnigg, dem deutschen Reichskanzler Adolf Hitler zur Begrüßung des beiderseitigen Entschlusses die Hand zu reichen. Rührte der feste Wille zur Tat und die Wärme persönlicher Begegnung die Freundschaft zwischen den beiden deutschen Staaten der Welt für immer erhalten!

### Polens Außenminister, Oberst Bed:

Ich habe es schon oftmals zum Ausdruck gebracht, daß meiner Meinung nach das deutsch-polnische Abkommen ein der wichtigsten Elemente der Stabilisierung Europas ist.

Das deutsch-polnische Nichtangriffsabkommen wurde beiderseits mit vollem Bewußtsein der bestehenden französisch-polnischen Allianz abgeschlossen. Deshalb ist es ganz selbstverständlich, daß beide Seiten die wichtigsten Elemente des europäischen Friedens in seinem gegenseitigen Interesse stehen.

### Japans Botschafter in Berlin, Graf Mushiaki:

Japan und Deutschland sind die ersten Staaten, die sich gegen die beiden gemeinsamen Gefahren zusammen geschlossen haben, und wir haben daher allen Anlaß, das Abkommen vom 25. November v. J. zu begrüßen, weil das Ziel dieser großen Tat ist, das Glück der Menschheit zu fördern. Unser Abkommen ist keineswegs exklusiv; wir hoffen und wünschen sogar, daß auch recht viele dritte Staaten noch zu uns stoßen. Je mehr unser Kreis durch den Beitritt anderer Staaten erweitert wird, um so sicherer wird es gelingen, den Forderungen der Welt der Kommunistischen Internationale erfolgreich entgegenzutreten.



Heute vor vier Jahren.

Der historische Fackelzug am Abend des 30. Januar, den die SA ihrem Führer brachte, als er zum Reichskanzler berufen wurde.

(Pressefoto, A.)

## „Einige befriedigende und klare Gesichtspunkte“

### Chamberlain über die außenpolitische Lage.

London, 29. Jan. Schatzkanzler Neville Chamberlain hielt am Freitagabend in Birmingham vor dem dortigen Emporfinden der Konferenz eine Rede, in der er sich vorwiegend mit der außenpolitischen Lage befaßte. Chamberlain erklärte zur Außenpolitik u. a. folgendes: Wir haben in Europa solange in einer Atmosphäre der Unbehaglichkeit und Besorgnis gelebt, daß es schwierig ist, sich des Eindringens zu erwehren, daß irgendeine Krise lauern, um uns zu überraschen, wenn wir es am wenigsten erwarten. Und dennoch gibt es, wenn wir uns sehen, einige befriedigende und klare Gesichtspunkte, die uns mit Genugtuung erfüllen. Das kürzliche Abkommen zwischen der italienischen und der englischen Regierung hat viel dazu beigetragen, die Verständigung zu vertiefen, die aus unseren Bemühungen entstanden war, unsere Verpflichtungen gegenüber der Völkerverständigung zu erfüllen. Es hat keine neue oder außerordentliche Entwicklung mit sich gebracht, aber es hat eine ganze Reihe von Mißverständnissen und Verdächtigungen beseitigt.

Chamberlain befaßte sich also mit dem spanischen Problem und fuhr fort: Wenn wir den Antworten Deutschlands und Italiens auf die Bitte der britischen

Regierung um Zusammenarbeit bei den Bemühungen, den weiteren Freiwilligenkontrakt abzuschließen, die bereits von anderen Ländern erzielten Antworten hinzusetzen, so glaube ich, daß einige Hoffnung auf Fortschritte in der von uns gewünschten Richtung besteht.

Mit dem italienischen Redaktor unserer Beforgnis hinsichtlich Spaniens hoffe ich, daß es möglich sein wird, einige Aufmerktsamkeit einem der Hauptziele der britischen Außenpolitik zu schenken: Das Zustandekommen einer allgemeinen europäischen Regelung.

Zur Rüstungsfrage übergehend, erklärte der Schatzkanzler, daß England mit der Durchführung des weitestgehenden Rüstungsprogramms beschäftigt sei, das jemals in diesem Lande in Friedenszeiten unternommen worden sei. England gebe hierfür Hunderte von Millionen Pfund aus, ohne eine wirtschaftliche Gegenleistung zu haben. Ich glaube aber, so sagte Chamberlain, daß der von uns eingeschlagene Weg absolut notwendig ist. Wir hätten in dieser Frage keine andere Wahl.

Jum Schluß seiner Rede befaßte sich Chamberlain mit dem Rüstungsabkommen zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten und kündigte neue Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Not in den englischen Erbsengebieten an.

## Kurze Umschau.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in den Räumen seines Ministeriums eine Abordnung der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, E. B. bestehend aus den Herren Jumeier Wilm, H. J. Hamel und Dr. Werner. Im Namen des Präsidiums sprach Herr Wilm, der Gründer der Gesellschaft, Dr. Goebbels seinen Dank für die tatkräftige Förderung des deutschen Kunsthandwerks aus und überreichte dem Minister unter Hinweis auf die Bedeutung des Tages der nationalen Erhebung ein Ehrenschreiben der Goldschmiedekunst. Durch dieses Kunstwerk in Gold wollte man Dr. Goebbels vor Augen führen, auf welcher Höhe die deutsche Goldschmiedekunst heute stehe. Reichsminister Dr. Goebbels nahm das Ehrenschreiben mit Worten des Dankes und der Anerkennung entgegen.

Der Führer und Reichskanzler fandte anlässlich des 50. Geburtstages des Prinzen August Wilhelm nachfolgendes Telegramm: „An Prinz August Wilhelm, Potsdam, Villa Wagnitz. Mein lieber Parteigenosse Prinz August Wilhelm! Zu Ihrem heutigen 50. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich gedenke dabei mit aufrichtigem Dank Ihrer Arbeit opferbereiten Arbeit für Bewegung und Staat. Ihr Adolf Hitler.“

Vor der Deutsch-Dänischen Gesellschaft sprach in Kopenhagen die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink. Über den Kreis der verantwortlichen Verantwortlichen hinaus waren zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens Dänemarks, darunter vor allem die Leiter und Leiterinnen der Frauen- und Jugendorganisationen erschienen. Mit vielen Mitgliedern der deutschen Kolonie, dem Landesstellen- und dem Ortsgruppenleiter waren weiter anwesend der deutsche Gesandte und die Herren der deutschen Gesandtschaft mit ihren Damen. Frau Scholtz-Klink sprach über die Stellung und Aufgaben der deutschen Frau.

fängnis, der Angeklagte Stroilow acht Jahre Gefängnis.

Die Todesurteile im Moskauer Theaterprozeß haben in London ein besonderes Aufsehen hervorgerufen, da man bei den bekannten Methoden der Sowjetregierung allgemein mit diesem Ausgang rechnete. Verwundert ist man höchstens darüber, daß Kadel, Solonitow, Arnold und Stroilow mit Gefängnisstrafen abgefunden wurden. Die bolschewistische Revolte ist die eigene Kinder, lautet der Satz, mit dem die Mäster den Prozeßausgang lenkten, der nach englischer Meinung nicht nur ein frühes Bild der sowjetischen Justizmethoden, sondern auch der Zustände in den leitenden Kreisen der Sowjetunion entwickelt hat.

## Die Lösung der japanischen Krise.

### General Hayashi mit der Kabinettsbildung betraut.

### Die Bedingungen der Armee: Ausschaltung der Parteien!

Tokio, 29. Jan. (Mitschenbericht des DNB.) Der Kaiser betraute auf Vorschlag des Fürsten Satomiji den früheren Kriegsminister General Hayashi mit der Bildung des neuen Kabinetts.

Die Armee wird für das neue Kabinett den Chef des militärischen Erziehungsweßens, General Sugiyama, als Kriegsminister zur Verfügung stellen. Wie die Agentur Domei berichtet, teilten die Militärs mit, daß sie an das neue Kabinett folgende Forderungen stellen:

1. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit muß in der Stärkung der Landesverteidigung liegen.
2. Neben dem Kabinett muß ein Zentralrat geschaffen werden, der unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten steht.
3. Das parlamentarische System und die Wahlordnung müssen einer Reform unterzogen werden.
4. Das Kabinett und die Staatsführung muß unabhängig von den politischen Parteien sein. Dem neuen Kabinett sollen nur Männer mit neuen Gedanken angehören, die sich für die Erneuerung des Staates überzeugt einsehen.

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte General Hayashi ist 61 Jahre alt. Er war seinerzeit in Frankreich in besonderer Mission verwendet worden und dann als Mitglied der japanischen Abordnung in Genf tätig gewesen. Im Jahre 1934 wurde er als Kriegsminister ins Kabinett berufen. Er trat von seinem Posten im Herbst 1935 anlässlich des Attentates des Oberstleutnants Aizawa zurück.

General Sugiyama, der als Kriegsminister in das neue Kabinett eintreten soll, ist 57. Lebensjahre. Er war als Vertreter der japanischen Regierung an den Arbeiten der Genfer Abrüstungskonferenz beteiligt und wurde 1928 zum stellvertretenden Kriegsminister ernannt. Später wurde ihm das Kommando der 12. Infanteriedivision übertragen. Im Vorjahre

wurde er mit Aufsicht über das militärische Erziehungsweßens betraut.

Jum Nachfolger Sugiyamas als Chef des militärischen Erziehungsweßens ist sein bisheriger Stellvertreter General Nakamura ausgerufen.

## 13 Todesurteile im Moskauer Theaterprozeß.

Moskau, 30. Jan. (Zunfmedung.) Im Moskauer Theaterprozeß wurde heute früh das Urteil gefällt. Dreizehn Angeklagte, darunter der frühere stellvertretende Volkskommissar der Schwerindustrie, Njatalom, und der frühere Verkehrsminister und spätere stellvertretende Chef der Wegeverwaltung, Serebrjakow, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Nadel und der frühere sowjetrussische Botschafter in London und stellvertretende Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Solonitow, sowie der Kraftwagenlenker Arnold erhielten je 10 Jahre Ge-

## Das Märchen von Angola.

### Portugiesische Regierung weist durchsichtige Pressemanöver energisch zurück.

### Der angebliche „Vertrag“ mit Deutschland.

Lissabon, 29. Jan. Die portugiesische Regierung veröffentlichte am Donnerstagabend eine Note, die sich vor allem mit einem angeblichen Vertrag mit Deutschland über eine Ausbeutung der portugiesischen Kolonie Angola beschäftigt.

Im ersten Abschnitt der Note wird mitgeteilt, daß die letzte Lügenmeldung über die Angola-Frage ihren Ursprung in Basel hatte. Es heiße darin, daß Adolf Hitler am 30. Januar den angeblichen Vertrag über Angola beauftragt werde. Die Note erklärt hierzu, daß die portugiesischen Auslandsvertretungen Anweisung erhalten hätten, diese Behauptungen in aller Form zu dementieren.

Im zweiten Abschnitt der Note werden die Ursachen des dauernden Entstehens derartiger Lügenmeldungen untersucht. Ferner wird festgestellt, daß stärkere geschäftliche Beziehungen Portugals und seiner Kolonien mit Deutschland nicht bestehen. Auf wirtschaftlichem Gebiet hätten diese

Gerüchte somit keinerlei Untergrund. Ihre Ursache sei vielmehr in der politischen Lage Europas zu suchen.

Ein weiterer Abschnitt zeigt auf, daß die Urheber dieser Zeitungsenten im Lager der politischen Feinde des neuen Portugals zu suchen sind.

Es heißt dann wörtlich: Unkenntnis portugiesischer Verhältnisse mag die Verbreitung derartiger Gerüchte erleichtern. Es steht jedoch fest, daß die Verleumder die Verhältnisse in Portugal sowie Portugals politische und moralische Stellung gegenüber den Kommunisten genau kennen. Hier sind die Urheber zu finden. Es sind die gleichen, die die Marinerrevolte angezettelt und die Bombenanschläge verübt haben.

Die Note schließt mit der Feststellung, daß die portugiesische Regierung ihren Kolonialpolitik weder verlaufen noch irgendeiner Macht zur Ausbeutung übertragen, versprochen oder aufteilen wird, und zwar sowohl aus staatsrechtlichen Gründen als auch aus vaterländischer Gesinnung.

## Aus Kunst und Leben.

\* Auszeichnung deutscher Künstler durch den Führer. Der Führer und Reichskanzler hat zum 30. Januar auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda namhafte deutsche Künstler mit der Verleihung eines Titels ausgezeichnet. Es wurde verliehen der Titel Generalmusikdirektor den beiden ersten staatlichen Kapellmeistern des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg Karl Dammert und Arthur Roßner, sowie dem ersten Gehilfenführer des Berliner Philharmonischen Orchesters Kapellmeister Hans von Benda. Den Titel Professor erhielten die Komponisten Max Donisch und Arno Renck, der Bildhauer Kurt Schmidt-Schmen, der Filmregisseur Karl Frolich, der Pianist Walter Gieseking und der technische Direktor am Deutschen Opernhaus Karl Hemmeling. Den Titel Kammerführer erhielten die Opernsänger Anton Baumann, Michael Böhm, Ewald Kandi, Conrad Sabatini, Walter Lubow, Gottlieb Heinrich Viktor, Hans Reimann und Willi Wörle vom Deutschen Opernhaus, sowie Ludwig Weber von der Staatsoper München. Den Titel Kammerführer erhielten die Opernsängerinnen Elisabeth Friedrich, Ella Larcon, Margret Wahl und Luise Willer vom Deutschen Opernhaus, sowie Sabine Opfermann von der Staatsoper Hamburg. Den Titel Staatschauspieler erhielten die Schauspieler Heinrich George, Ernst Karchow, Theodor Loos, Paul Otto, Jakob Ledtke und Matthias Wiemann. Den Titel Staatschauspielerin erhielt Lucie Härtel.

\* Die vier großen „B“ in Wiesbaden. Im Kurhaus Wiesbaden findet am 31. Jan. 1937 ein deutsches Musikfest „Die vier großen B.“: Bach, Beethoven, Brahms, Bruckner unter Leitung von Carl Schüricht statt. Dirigent: Städtisches Orchester. Chor: Chöreilen-

Berein und Bach-Chor, Wiesbaden. Zur Aufführung gelangen Ludwig van Beethovens: 9. Symphonie mit dem Schlusschor, Solisten: Rita Gieseler (Soprano), Juste de Stuers (Alt), Josef Wirt (Tenor), Josef Maria Hauschild (Bass). Anton Bruckner: 7. Symphonie. Johannes Brahms: Violon-Konzert (Solist: Professor Georg Kulenkampff) und Johann Sebastian Bach: Magnificat, Violon-Konzert, Kantate „Ein feste Burg“, Solisten: Rita Gieseler (Soprano), Juste de Stuers (Alt), Josef Wirt (Tenor), Alexander Hofmeister (Bass), Julius Knebelberg (Violone).

\* Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“ befaßt sich unter Führung von Museumsdirektor Dr. Kautz einige Besonderheiten des Kassanischen Landesmuseums. Im Anschluß an die im Dezember erfolgte Besichtigung der Kirche in Biersdorf, wo die Gesellschaft, wie erinnerlich, eine Adressenliste unter reger Anteilnahme der Mitglieder und der Einwohnerschaft veranlaßt hatte, war der Wunsch ge worden, nun auch die anderen frühchristlichen Kulturdenkmäler, die hier im Museum aufbewahrt werden, genauer kennenzulernen und auch den sog. „Oberauracher Altar“ näher zu befechtigen, der von demselben Meister wie die Relie des obengenannten Altars der Biersdorfer Kirche, von einem Meister Joseph aus Aurachen kam und wohl in Mainz oder unter Mainzer Einfluß zu Beginn des 16. Jahrhunderts entstanden ist. Dieses Stück engte Heimatgeschichte, wenig beachtet und bekannt, war Anlaß zum Besuch des Museums, das immer wieder besucht werden sollte, enthält es doch so viel, das nicht als toter Gegenstand dort steht, sondern höchst lebendig erzählt von dem Leben und Ton unserer Vorfahren und von den Gesehndissen, die sich hier in unserer Heimat abgepielt haben. Außerdem wurden noch mancher andere befechtigt, so daß der Vorlesende der Mittelrheinischen Gesellschaft, Regierungsbauinspektor Jäger, Herrn Direktor Kautz für die so sehr interessante Führung danken konnte, die jedem, auch denjenigen, die das Museum doch gut kennen, wieder Neues und Wissenswerthes vermittelt hat.

\* Theodor Danegger spielt in Frankfurt a. M. Theodor Danegger, der lange Jahre in Frankfurt a. M. gewirkt hat

und heute den Münchener Kammerspielen verpflichtet ist, wurde von den Städtischen Bühnen Frankfurt für einige Gastspiele genommen, die Gelegenheit bieten, aufs neue die liebenswürdige Komik dieses Schauspielers zu bewundern. Zunächst spielte Danegger den „Jämi“ in „Lumpen und Gold“, das am 27. Januar im Schauspielhaus aufgeführt wurde. Der Punkt des Abends war die fälschliche Opernparodie, mit der sich Danegger und die Damen Knott und Wimmer einen Sondererfolg holten. Als weitere Rolle ergab sich für Danegger im Rahmen seines Gastspiels der „Rentier Klapprott“ in „Benjamin Schüller“. Dieser alte Schwank wurde zum willkommenen Anlaß eines Fälschungsabends genommen. Auf dem Programm stand nicht ohne Grund: „nach einer Idee von Carl Laufs und W. Jacoby“. Frau Schneider, der die Regie übernommen hatte, gewährte dem Abend ausgelassene Laune, zu der der in Kostüm und Bild herausgeputzte Jüngling nicht wenig beitrug.

\* Eine Fälschungslage des Komponisten Franz Lehar gegen die Schriftstellerin Danit-Laval, die den Meister der Operette des Wogats befechtigt hatte, ist nach fast einjähriger Dauer jetzt in Wien endgültig entschieden worden. Die Strafe der Frau Danit-Laval, die in erster Instanz auf 500 Schilling Geldstrafe oder drei Wochen Arrest gelaufen hatte, wurde nach einer sehr härmlichen Verhandlung, in der die Beflagte die Beschuldigung aufrecht erhielt, daß Franz Lehar ihr den Inhalt seiner Operette „Giuditte“ entwendet habe, vom Berufungsgericht auf einen Monat Arrest mit Bewährungsfrist erhöht.

\* Ein echter Raffael in Wien entdeckt. Ein Wiener Kunsthändler hatte vor einigen Jahren in Spanien ein Gemälde gekauft, das nun von den ersten Wiener Kunsthistorikern als echter Raffael erkannt wird. Das neu entdeckte Gemälde, das den Namen des Dichters Antonio Gualdo aus Ferrara hat, der zum Kreis des schätzgeitigen Mediziner-Papstes Leo X. gehörte, ist einem Briefe des Humanisten Bembo vom 19. April 1500 findet sich die Mitteilung über Raffael's Werk, die auf das nun entdeckte Bild vollständig zutrifft.

# Wiesbadener Nachrichten.

## Februar.

Der Monat Februar oder Hornung ist im Kalender etwas fürzer geraten als seine el. Brüder. Anderen nennt ihn in seinem Märchen „Zwölz mit der Post“ einen Spatzvogel, einen Arrangeur von Maskenbällen und einen erbsenküßlichen Lustbarkeiten. Sein Gepäck bestche nur aus einer großen Tonne, aus der — so läßt er ihn sagen — wir uns für die Fastenacht viel Stoff zur Heiterkeit herausschöpfen wollen.

Uns erscheint das Wort Hornung seltsam. Sein Stamm Hor oder bedeutet so viel wie Rot oder Norst, weil in diesem Monat, regelmäßige Witterung vorausgesetzt, Tauwetter pflügen und die Wege dann meist recht ausgemacht zu sein pflegen. Als das Wort gebraucht wurde, gab es noch keine gepflasterten Straßen, so daß es kein Vergnügen gewesen sein mag, im Hornung eine Kelle zu unternehmen. Da war es schon vornehmer, im Februar die Postkutsche zu besteigen, denn der lateinische Monatsnamen, aus sehr alten entstandenen, bedeutet — reinigen, klingen aber jedenfalls stierlich als Hornung. Da fällt uns jetzt ein hübscher Spruch ein:

Im Hornung müssen die Stürme sadeln,  
Daß den Ochsen die Hörner wackeln.

Regen ist dem Bauern in diesem Monat lieber als Sonne. Zu glückselig er ja sagen: „Wenn die Kahl im Februar liegt in der Sonne, so muß sie im März wieder hinter den Ofen.“ Dem Licht im März (Febr.) der ja beinahe mit dem Monatsbeginn zusammenfällt, ist eine der besten Wetterregeln eine besondere Bedeutung zugesprochen worden. Man wünscht sich diesen Tag dunkel, trotzdem es in einem andern Spruch wieder heißt: „Nicht jedoch der Dach auf Lichtmich seinen Schetten, dann geht er auf vierzig Tage wieder in die Erde.“ Aber: Lichtmich dunkel, macht den Bauern zum Jünger.“ — Dagegen: Lichtmich im Klee, ist Ofen im Schnee“. — Darum meint eine andere Bauernregel:

„Wenn es an Lichtmeß stürmt und schneit  
Ist der Frühling nicht mehr weit;  
Ist es aber klar und hell,  
Kommt der Frühling nicht so schnell.“

Übrigens sollen dieser und der vorhergehende, der Brigittentag, eink germanische Feste gewesen sein, was ja aus dem christlichen „Maria Lichtner“ noch hervor-  
heruntert; es wurde an diesem zweitägigen Licht-  
feste der Frühling herbeigerufen.

Auf Kalenderbildern erblicken wir neben dem Kontor sei eine Kanne, der am Ofen sauert und sich die Hände wärmt, sauern, welche in der Krone der noch kahlen Bäume sitzen und die dünnen Äste heraus schneiden. Weiß liegt dann noch ein Streifen Schnee auf den kumpfbraunen Feldern und der Himmel läßt in seiner mattblauen, wolfsdurchzogenen Helligkeit den Frühling ahnen.

Aus der Fülle der Sprüche, die auf den Februar gemünzt sind, wollen wir uns nur einen merken:

„Ob's warm, ob's kalt, in jedem Fall:  
Biel Karren gibts im Karneval“.

DAß. und WTB. Hand in Hand.

Eine bedeutsame Vereinbarung im Gau Hessen-Rhön.

Die Gründung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1936/37 hat sich die Aufgabe gestellt, neben der wirtschaftlichen Hilfe auch eine geistige, kulturelle, seelische Erziehung durchzuführen. Die NS-Gemeinschaft hat Kraft ihrer Verfassung die Aufgabe, die in den demokratischen Verfassungen aller Länder vorgesehen, die Teilnahme an diesen Veranstaltungen sollen die Bestimmungen, welche für die wirtschaftliche Erziehung des Winterhilfswerkes maßgebend sind, Einflüsse zu werden und durch die Dienststellen der NS-Volkswirtschaft und der NS-Gesundheitswesen, die Gutschriften ausgeben, um jeden Mißbrauch zu verhindern. Die Gutschriften können den Ausdruck, daß sie unentgeltlich und nicht übertragbar sind; sie haben nur Gültigkeit in Verbindung mit dem Ausweis des Winterhilfswerkes.

Die geplanten Betriebsräte werden zum Teil eigens für die Hilfsbedürftigen aufgestellt, es wird aber auch die Möglichkeit gegeben werden, daß die durch das Wirtschaftsprüfungsgesetz aufgestellten Betriebsräte auch die Interessen der Hilfsbedürftigen vertreten können. Insbesondere sollen für die normalen Theateraufführungen Freilichtare bereit gestellt werden. In den Städten unseres Gau'es, in denen von den ständigen Theatern Vorstellungen für die W.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gegeben werden, können nach Maßgabe der finanziellen Bedingungen für jede Veranstaltung eine Anzahl Karten an die Hilfsbedürftigen zur Verteilung gelangen. Die Teilnahme an den Kurten des Deutschen Volksbades ist ebenfalls für alle Arbeitsgemeinschaften, Arbeitsstellen, Freizeitanlagen, Wanderrundfahrten, die Hälfte des freigelegten Freizeitsports.

Diese Vereinarbeitung, die zwischen der Gauführung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes und der NSG „Kraft durch Freude“ im Gau Hessen-Kassel getroffen wurde, stellt einen bedeutenden Schritt in der sozialen Arbeit beider Organisationen dar, die auf verschiedenen Wegen denselben Ziele zuktreiben: Der Erlösung und Betreuung aller Volksgenossen, denen wirtschaftlich und seelisch geholfen werden muß.

Das Wetter.

Bei fortdauernder Niederschlagsneigung milder.

Deshalb in unserem Gebiet, auch in der vergangenen Woche eine Grenzverfälschung erhalten geblieben ist, so hat auch die Stokkraft der aus dem östlichen Hochdruckgebiet abfließenden Kaltluft den erwarteten Temperaturrückgang und damit die bisher niedrigen Temperaturen dieses Winters gebracht. Derselben haben sich aber von allen Extremen ferngehalten und die Temperaturen nur minus 10 Grad, die in Wiesbaden durchsichtig waren, erreicht. Die kalte Luft hat sich mit einzutreten pflegen, und bis jetzt noch nicht vorgenommen. Stattdessen wurden durch die in der Höhe zugeführten feuchtmittigen Luftmassen wiederholt Schneefälle

verursacht die eine zusammenhängende, wenn auch vielfach nur dünne Schneedecke gelassen und dadurch dem Froitzwecker das winterliche Geträge gegeben haben. In die Nord- und theilweis Westwindrichtung dagegen, also die Gebirge, welche dem Mittelgebirge der über Westeuropa liegenden Wirbel mehr entgegen waren, hob die strenge Kälte mit Temperaturen von minus 40 Grad minus 20 Grad in der letzten Höhe angehalten. Aber auch dort machte sich das durch die westlichen Wirbel hervorgerufene, von Ost nach West gerichtete starke Druckgefälle in der stürmischen Luftbewegung bemerkbar. Volle Stürme, wie derjenige, der in der Nacht vom 19. Januar den Untergang der „Velle“ verurtheilt hat, haben sich zwar nicht wiederholt, doch kamen selbst im Binnenland immer noch stürmische Winde vor, wie sie bei hartem Frost und von längerer Dauer nur selten vorgefunden werden.

Am einzelnen war der Witterungsverlauf wie folgt:  
Zunächst zunächst durch ein Witterungsdrängen, das hohen  
Druckes auf dem Festland, später durch die auch bei uns mit  
hartem Druckfall einhergehende Ausbreitung eines frähtigen  
Wirbels über die Ostseegebiete bestimmt. Dabei hatten wir  
nach sehr sonnigem und mildem Wetter am vorigen  
Samstag, auch am Sonntag, noch dieselben heiteren Himmel,  
die Temperaturen, welche vorher bis zu 8° Grad Wärme  
angehoben waren, nahmen jedoch rasche ab, und erreichten  
am Montagmorgen bereits plus 3°, Grad. In der Nacht zum  
Montag stiegen dieselben wieder auf minus 8°, auf der  
Taunushöhe bis zu minus 9 Grad. In der Nacht zum  
Dienstag wurde der Gefrierpunkt überhaupt nicht mehr  
erreicht. Gleichzeitg drängte aber in der Höhe ein Südwesten  
der wieder Karmust vor, die leichte Regenfälle und Glanz  
Eisbildung verurteilte. Die Niederschläge gingen später in  
Schnee über, am Dienstagmorgen kam es jedoch nochmals  
zu Regenfällen und auch die Temperaturen stiegen etwas  
an. Mittwoch war es dann trocken und zeitweise sogar  
sonnig. Am Donnerstag erschien jedoch ein frähtiger Wirbel  
im Südwesten, durch den die Temperatur zwischen dem  
Osten und Westen erheblich verschärfte. Die Luft drängte  
von war ein lebhafterer Zufluss von Kaltluft in den unteren  
Schichten, durch den die Temperaturen in Wiesbaden bis zu  
minus 6, in Frankfurt a. M. bis minus 8 und auf dem  
Feldberg i. L. bis minus 11 Grad herabgedrückt wurden.  
Unterbreits stellte sich in der Höhe eine Zufuhr feinstmühter  
Nittelschneeflocken ein, die zunächst vereinzelt, am Freitag aber  
verbreitet zu stärkeren Schneefällen Anlaß gab. Dabei lagen  
die Temperaturen auch tagsüber abnethend unter 4 Grad  
Fäht.

kalte. In der Nacht zum Samstag traten die Temperaturen in Wiesbaden mit minus 7 Grad den tiefsten Stand der Woche erreicht, ein Zugwind aus Nordwest brachte am Sonntag nicht mehr zu ermaten. Es wird sich schon am Wochenende eine Bildung einstellen, doch ist die Chance nicht groß, zu sagen, ob es sich dabei um ausgeprägten Tauwetter oder nur um ein Abkühlen der Kalte handeln wird. In jedem Falle aber werden wir die nächste Woche vorwiegend trübes und zu Niederschlägen neigendes Wetter haben, das nur gegen die Wochenmitte von einer kurzen Auflockerung unterbrochen sein wird. Die Niederschläge können sehr wohl weiterhin als Schnee fallen, wenn auch



**Gewichtige Männer wollen gewichtigen Genuß**

Es gibt ängstliche Gemüther, die von allem und jedem nur nippn, die sich an eine herzhaftere Sache nie herantrauen, denen jeder Genuß wie eine Sünde erscheint. Wie anders bei richtigen Männern, die lieber einmal ordentlich in die Butter hineinhauen, als fade und zahm dahinzugähneln.

So geht es den richtigen Männern auch mit dem Rauchen. Herzhaft soll die Zigarette sein, damit man etwas davon hat, herzlich und wärzig wie der echte und rechte Virginia-Tabak in den Gold Dollar Zigaretten. Die schmecken ihnen, und die bekommen ihnen auch.



**Gold Dollar**  
»richtig - für richtige Männer«





